

## FRAGMENTE VON WANDMALEREI AUS DEM SOGENANNTEN *MACELLUM* IN OSTIA (IV 5, 2)

VALENTIN KOCKEL\*

MIT EINEM APPENDIX ZUR DATIERUNG VON SALVATORE ORTISI

*Il materiale qui presentato fa parte di uno strato di riempimento di un ambiente sotterraneo nel cosiddetto Macellum di Ostia (scavi dell'Università di Augsburg, 1998/99). I frammenti furono depositati nella seconda metà del II sec. d. C., forse dopo un incendio. I frammenti scelti per la pubblicazione, abbastanza piccoli, appartenevano a un soffitto (di un cubicolo?) e a diverse pareti. Una ricostruzione del sistema decorativo non è possibile. Databili nella seconda metà del I sec. d.C., i frammenti testimoniano che il livello artistico di Ostia non differisce da quello delle città campane.*

Bis vor wenigen Jahren beschränkte sich die Kenntnis der Wandmalerei von Ostia weitgehend auf die in situ erhaltenen Reste aus den Insulae des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. Nur wenige ältere, aus Sondagen unter dem Niveau dieser Zeit stammende Fragmente waren publiziert worden<sup>1</sup>. Wie auf vielen Gebieten löste Ostia damit Pompeji für unsere Vorstellung von der Entwicklung der römischen Malerei zeitlich ab, ein direkter Vergleich war nicht möglich. Dieses Bild hat sich dank einiger neuerer Grabungen in Regio III und IV dramatisch geändert. Die dort entdeckten Reste von Wandmalerei 1. und 2. Stils machen mit einem Schlag deutlich, dass sich die Hafenstadt an der Tibermündung in der Qualität der malerischen Ausstattung ihrer Wohnhäuser durchaus mit dem Niveau in Campanien und Rom messen kann. Die Funde aus dem Bereich

unter der Schola del Traiano können dabei auch eindeutig einer republikanischen Domus zugeschrieben werden, deren Grundriß ebenfalls in vielen Teilen geklärt wurde, so daß man eine gute Vorstellung von der Wohnqualität in Ostia bekommen kann.

Die hier vorzustellenden Fragmente von Wandmalerei stammen dagegen aus keinem derart klaren Befund. Sie wurden unterhalb eines 'Podiums' westlich des Hofes im sog. *Macellum* von Ostia (IV 5, 2) in den Jahren 1998 und 1999 ausgegraben (Fig. 1)<sup>2</sup>. Heute hat es den Anschein, als werde der Hof der Anlage in seinem hinteren Teil durch dieses Podium abgeschlossen. Zwei schmale Zugänge führen über provisorische Stufen in einen dreigeteilten, tonnengewölbten, unterirdischen Raum<sup>3</sup>. Ein zweigeteiltes Wasserbecken und eine umlaufende Rinne

Mein besonderer Dank gilt Anna Gallina Zevi, die uns in den Jahren 1997-2001 mit großem Vertrauen in Ostia arbeiten ließ, sowie Jane Shepherd für vielfältige Unterstützung. A. Marinucci gestattete uns, die unter seiner Leitung gefundene Wandmalerei aus dem Cortile di Dioniso zu studieren. Daniela Hermann fertigte zahlreiche Zeichnungen an, die für das Studium der Stücke von großem Nutzen waren.

\* Universität Augsburg.

<sup>1</sup> Pohl 1978, pp. 336-347 und die leider sehr schlecht gedruckten Abbildungen pp. 350-355.

<sup>2</sup> Vorberichte: Kockel 1999; Kockel, Ortisi 2000, p. 357 mit fig. 8-9.

<sup>3</sup> Ricciardi 1996, vol. II, pp. 145-146. Scheda 135. – Soweit ohne vollständige Ausgrabung erkennbar, wurde der zunächst einheitliche Raum erst spät mit den beiden Trennwänden versehen.

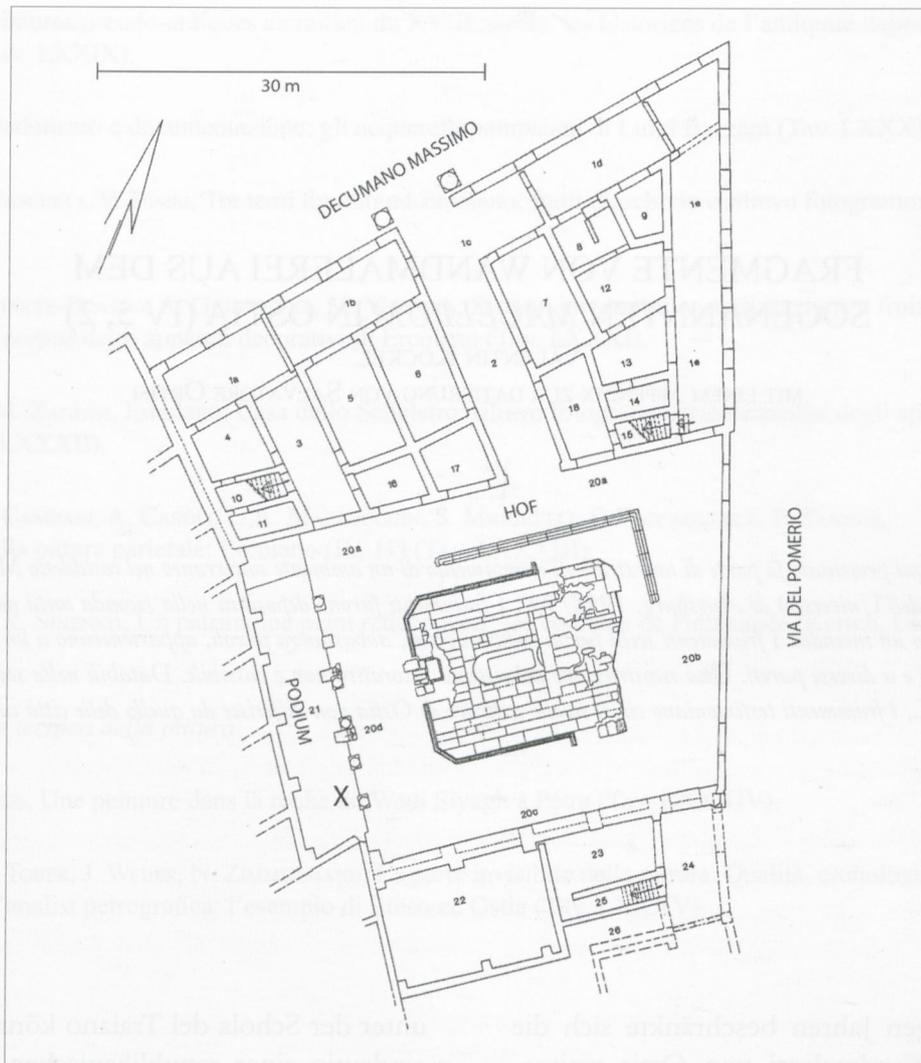


Fig. 1. Ostia, Plan des sog. *Macellum* in Ostia (IV 5, 2). Der Fundort unter dem *Podium* ist mit einem X bezeichnet.

belegen, dass hier zeitweise eine kleine *Fullonica* oder ein vergleichbarer Betrieb tätig war<sup>4</sup>. Dazu gehörte ein Boden aus *opus spicatum*, der 0,17 bis 0,32 m über N.N. liegt. In einer zweiten Phase wurde der Raum in einem Zug um ca. 60-70 cm aufgefüllt. Die Füllmenge besteht hauptsächlich aus Wandverputz, außerdem aus Lehm und Keramik. Darauf liegt ein wasserdichter Estrich (ca. 0,94 m über N.N.). Diese Verfüllung stammt aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (s. dazu die Angaben von S. Ortisi im Anhang). Da sich unsere Ausgrabungen die Klärung der Baugeschichte des sogenannten *Macellum* zum Ziel gesetzt hatten, wurde nur eine kleine Fläche von ca. 2 m<sup>2</sup> ausgenommen. Die kleinen Fragmente des abgeschlagenen

Wandputzes besitzen eine sehr unterschiedliche Qualität. Sie müssen aus einfachen Kammern oder Gängen ebenso wie aus einem oder mehreren repräsentativen Räumen stammen. Um welche Gebäude und Räume es sich dabei gehandelt hat, ist nicht mehr festzustellen. Im Bereich des sogenannten *Macellum* entwickelte sich ebenso wie in den westlich anschließenden *Insulae* seit dem beginnenden 1. Jh. v. Chr. eine gemischte Wohn- und Wirtschaftsbebauung, die bis zum 2. Jahrhundert n. Chr. mehrfach verändert wurde. Da einige Fragmente leicht verrußt sind, könnte man daran denken, dass ein Brand den Abriß oder die Renovierung solcher Räume veranlasste.

Ganz in der Nähe unseres Fundes, im Cortile

<sup>4</sup>Der Anschein trägt. Das heutige Aussehen des 'Podiums' ist weitgehend durch Restaurierungen aus den 40er und 50er Jahren des 20. Jahrhunderts geprägt. Es ist weder klar, zu welcher Zeit der Bereich überhaupt zu dem Hof gehörte, noch wann

die sekundären Zugänge geschaffen wurden. In unserem Zusammenhang sind diese Fragen jedoch unerheblich, ebenso wie die Tatsache, dass die Benennung des Komplexes als *Macellum* sicher falsch ist. Dazu vorläufig Kockel, Ortisi 2000.

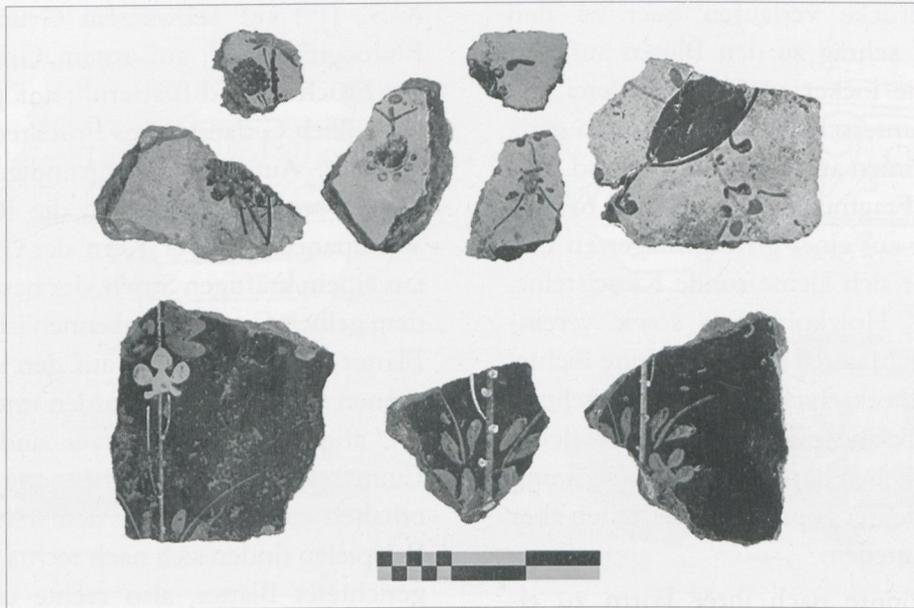


Fig. 2. Ostia, Fragmente aus dem sog. *Macellum*. Decke eines *Cubiculum*? Von links nach rechts, 1. Reihe: MaO 98/145.16; 2. Reihe: 147.14.143; 99/49; 3. Reihe: 99/5; 98/7.1.

di Dioniso (IV 5, 1) stieß 1998 Antonio Marinucci bei Arbeiten zur Absicherung einer Zisterne ebenfalls auf eine größere Zahl von Wandmalereifragmenten, die den unseren stilistisch sehr nahestehen<sup>5</sup>. Sie könnten gleichzeitig entstanden und gleichzeitig zerschlagen worden sein. Beide Funde sprechen für größere Neubaumaßnahmen, wie sie auch tatsächlich überall zu beobachten sind.

Die im Folgenden vorgestellten Fragmente sind also nur ein zufälliger Teil einer größeren Menge. Aus den zahlreichen von uns gefüllten Fundkisten ist außerdem wieder nur eine kleine Zahl von besonders auffallenden Beispielen inventarisiert worden<sup>6</sup>.

#### *Decke eines Cubiculum?* (Fig. 2)

Zahlreiche Fragmente tragen auf der Rückseite die Abdrücke von Schilfhalmen und müssen deshalb zu einer oder mehreren Zimmerdecken gehört haben<sup>7</sup>. Bei einem Beispiel läßt sich auch deren ungefähres Aussehen erschließen: Während

<sup>5</sup> Im südl. Teil der *Insula* di Dioniso liegt ein Peristylhof, der zu einem reichen Haus gehörte. An dessen N-Seite befindet sich eine große Zisterne, die 1998 einzustürzen drohte. Bei den Konservierungsarbeiten stieß man unter dem Spicatum-Boden, der die Schöpflöcher der Zisterne überdeckte, auf die Wandmalereifragmente. Aus diesem Befund lassen sich bisher keine chronologischen Schlüsse ziehen. (Auskunft A. Marinucci 1999). Die Fragmente füllen insgesamt 19 Fundkisten. Zu IV 5, 1 vgl. Pavolini, 1983, p. 184 mit Plan.

<sup>6</sup> Ostia, Depot. Die Inventarisierung folgt dem Schema: MaO

der Rand flach blieb und einen roten Grund besaß (ein Fragment auch schwarzgrundig), befand sich in der Mitte eine gelbe Zone, die sich mit einer Kehle nach oben wölbte, dann aber wieder flach wurde. Das Dekor der beiden Zonen ist recht unterschiedlich. Auf dem roten Grund finden sich weiße, schmale Stengel, die aus mehreren sehr gerade gezogenen, parallelen Strichen bestehen<sup>8</sup>. An unregelmäßig gesetzten Punkten zweigen gleichfalls weiße Stengel in beide Richtungen ab. Diese sind locker und relativ dick gemalt und tragen dunkelgrüne Blätter, die z.T. hellgrün gerahmt werden. Es ist nicht klar, ob diese Stengel einst ein Mittelmotiv rahmten.

Es sind mehrere Fragmente erhalten, die eine Kehlung zeigen<sup>9</sup>. In ihr ist zuerst Gelb aufgetragen, das Rot des flachen Randes erst später. In der Kehlung selbst findet sich kein Dekor, wohl aber im flachen Teil der gelben Zone. Dort gibt ein kaum sichtbares Netz brauner Linien dessen Systematik vor. Es besteht aus locker gemalten großen und kleinen Früchten und Blättern, z. T. mit einer Rahmung.

98 bzw. 99, S(chnit) 7, B(efund 4) und eine fortlaufende Ziffer. Es wurden insgesamt ca. 250 Fragmente inventarisiert. Im Folgenden werden nur Jahreszahl und laufende Nummer genannt. Die Funde aus dem Cortile di Dioniso wurden unter CDio 99/ inventarisiert.

<sup>7</sup> Neben den im Folgenden vorgestellten Fragmenten müssen weitere zu anderen Deckensystemen gehören, die meist deutlich geringerer Qualität sind. z.B. MaO 98/113-115.121.

<sup>8</sup> MaO 98/1-10; 99/5.16.19.70-71.

<sup>9</sup> MaO 98/11-15.143-144,99/49.

Die Schilfabdrücke verlaufen quer zu den Stengeln, in 45° schräg zu den Blüten auf gelbem Grund. Die locker angelegte Malerei auf gelbem Grund unterscheidet sich von den ganz präzisen Grundlinien auf dem roten Grund. Der Putzaufbau der Fragmente ist gleich: bei 6-7 cm Dicke besteht er aus einer grob gemagerten Unterschicht, in der sich kleine runde Kieselsteine, Ziegelstückchen, Holzkohlereste sowie vereinzelt vulkanisches Material befinden. Eine dichte, ca. 1 cm dicke Deckschicht besteht weitgehend aus weißem Kalksand mit einzelnen größeren (bis 4 mm) Bröckchen darin. Die obersten 3 mm sind nochmals dichter gepresst (?), bestehen aber aus denselben Anteilen.

Die Decke könnte nach ihrer Form zu einem Cubiculum gehören. Insgesamt kann man sie sich sehr gut wie jene in der Casa di Casca Longus (Raum f) in Pompeji oder wie in einem Cubiculum (2) der Casa del tramezzo di legno in Herculaneum vorstellen. Auch dort stehen sich jeweils streng linear geordnete Seitenfelder und lockerer gemalte, zentralsymmetrisch organisierte Mittelzonen gegenüber<sup>10</sup>.

### Wände

Die Putzreste überliefern verschiedene, meist einfach ausgeführte Wände. Manche von ihnen waren bereits ein zweites Mal überstrichen worden, bevor sie im Schutt des unterirdischen Raums landeten. Eine rotgrundige Wand zeigt gleichmäßig schräge Ritzungen, die einer neuen Putzschicht Halt geben sollten<sup>11</sup>. Eine einfarbig gelbe Wand hatte man mit einer dicken Quaste weiß übertüncht<sup>12</sup>. Im Gegensatz zu diesen einfachen Dekoren fallen zwei Gruppen auf, die vielleicht zu einem einzigen Raum gehören. Die eine zeigt Girlanden, die andere Miniaturarchitekturen, die von Tieren belebt werden, beide in hoher Qualität.

Eine Reihe von Fragmenten trägt die Reste schmaler Girlanden unterschiedlichen Typus (TAV.

XLV, 1)<sup>13</sup>: auf schwarzem Grund finden sich Blütengirlanden<sup>14</sup>; auf rotem Grund Girlanden aus Früchten und Blättern<sup>15</sup>; auf gelbem Grund schließlich Girlanden aus Früchten, Blättern und Blüten<sup>16</sup>. Auf einem rotgrundigen Bruchstück deuten senkrechte Streifen die Rahmung eines Wandpanels an. Der 'Kern' der Girlande besteht aus einem kräftigen Strich, der besonders gut auf dem gelben Grund zu erkennen ist. Darüber sind Blätter und Blüten rasch auf den bereits fast trockenen Grund gemalt worden und deshalb auch z.T. abgeplatzt. Farbspritzer sind zu erkennen. Einmal scheint die Aufhängung der Girlande erhalten zu sein<sup>17</sup>. Unter den schwarzgrundigen Beispielen finden sich nach rechts und nach links gerichtet Blätter, also rechte und linke Teile des zur Mitte hin orientierten Girlandenbogens. Die Malweise ist bei allen Varianten sehr ähnlich, ebenso wie der dreischichtige Putzaufbau. Ein gelb-rotes Fragment einer Innenecke könnte die Verbindung zwischen zwei unterschiedlich farbigen Raumteilen belegen<sup>18</sup>.

### Architekturelemente (Tav. XLVI, 1)

Auf einer Reihe von Fragmenten sind blaßgelb eingefärbte Schilfsäulen zu sehen, auf denen dreieckige Schuppen sitzen. Ihre Kapitelle werden durch einen doppelten Querstrich abgesetzt. Sie stehen an der Grenze zwischen einem roten und einem schwarzen Hintergrund, deren Position ausgetauscht sein kann. Die Schattenseite der Säulen zeigt jeweils zum schwarzen Grund<sup>19</sup>. Wahrscheinlich rahmten sie also ein zentral gelegenes schwarzes Panel, während die seitlichen Felder rot blieben. Eine Variante zeigt eine kannelierte Säule mit dem Schatten zum roten Feld<sup>20</sup>. Diesen Säulen sind vielleicht Gebälke zuzuordnen, deren Kassetten in Untersicht gezeigt werden. Ein flüchtig von links nach rechts gemaltes Bügelykation schließt das Gebälk ab. Darauf stehen Tiere: ein Panther<sup>21</sup> ist erhalten, der Kopf eines Tigers (?)<sup>22</sup> könnte ebenfalls ursprünglich

<sup>10</sup> Barbet 1985, pp. 147-152 bes. fig. 95; pp. 156-158 fig. 105-151.

<sup>11</sup> MaO 98/125; 99/32.74. Mörtel bis 4 cm dick, in zwei Schichten aufgebaut.

<sup>12</sup> MaO 98/99-102.128. 2,5 cm dicker Putz aus einer Schicht. Auf seiner Rückseite ist noch der Abruck eines Ziegels erkennbar. Grob gemagert, darin auch Reste von Muscheln und einer kleinen Schnecke. Oberfläche nur geglättet.

<sup>13</sup> Vgl. z.B. di Casa dei Cervi in Herculaneum. Cerulli Irelli 1990, Taf. 129-130.

<sup>14</sup> MaO 98/19-24 und o. Inv.

<sup>15</sup> MaO 98/23; 99/25.

<sup>16</sup> MaO 98/26-29.75. 145-148; 99/1.3.31.

<sup>17</sup> MaO 98/25.

<sup>18</sup> MaO 98/123.

<sup>19</sup> MaO 98/33.46.

<sup>20</sup> MaO 98/72.75.57, vgl. ähnlich 98/16.

<sup>21</sup> MaO 98/105.

<sup>22</sup> MaO 99/25.

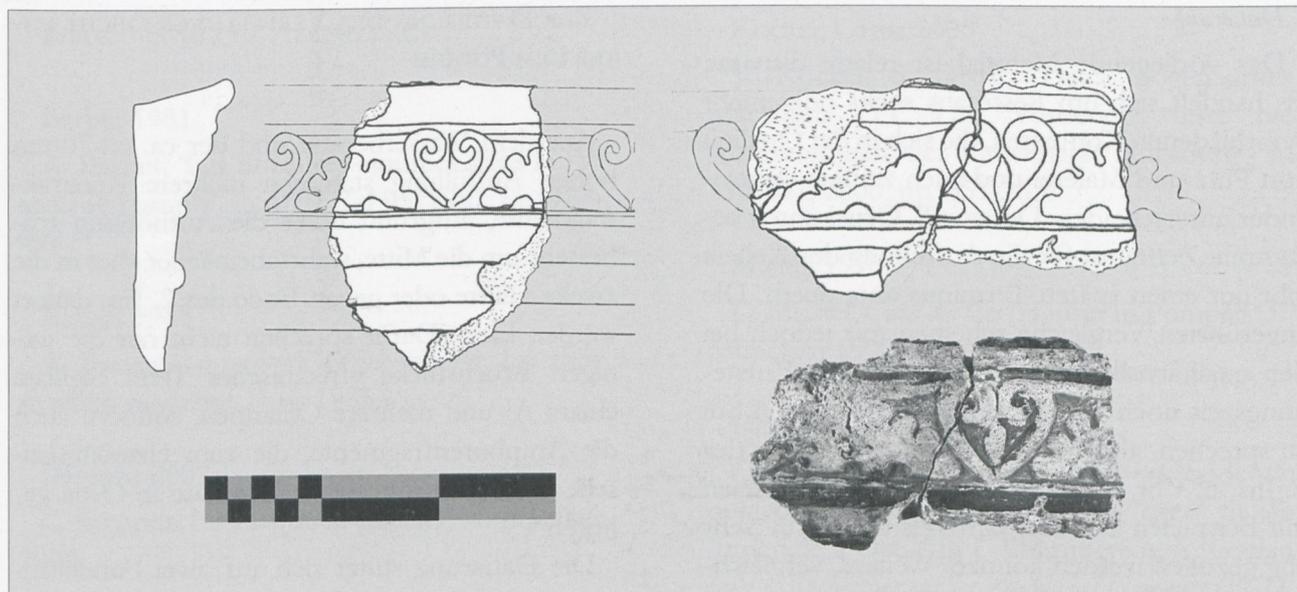


Fig. 3. Ostia, Fragmente aus dem sog. *Macellum*. Stuckprofile. MaO 98/87; 99/46; CDio 99/25 (links, mit Profil).

dort zu lokalisieren gewesen sein. Auch dieses Gebälk kann im Zusammenhang mit roten oder schwarzen Paneelen stehen<sup>23</sup>. In dieses Wandsystem gehören vielleicht auch kleine Phantasiikapitelle<sup>24</sup>. Auf einem ist noch der erhobene (Vorder-?) lauf eines Tieres mit Hufen zu sehen<sup>25</sup>. Solche Elemente könnten zu einer sehr leichten Architektur aus einer Mittelzone gehören<sup>26</sup>. Wegen des dunklen Hintergrundes scheint mir eine Tabernakelarchitektur in der Oberzone weniger wahrscheinlich.

#### *Figürliche Darstellungen* (TAV. XLV, 2)

Außer den bereits genannten Tieren sind auch eine Reihe menschlicher oder menschenähnlicher Figuren fragmentarisch erhalten. Sie lassen sich keiner anderen Wand mit Sicherheit zuordnen. Zu ihnen gehört auch ein kompakt gemalter Delphin<sup>27</sup>. Die Körper winziger, schwebender Erosen sind dagegen locker getupft, ebenso einzelne erhalten Oberkörper, Glieder etc<sup>28</sup>. In einem im weiteren Sinne mythologischen Kontext könnten eine Sitzende<sup>29</sup>, ein abgewendet Stehender mit Lanze<sup>30</sup> oder eine weibliche, stehende Figur mit

einer Schale in der Hand<sup>31</sup> gehören. Weder ihre genaue Lokalisierung innerhalb von Wandfeldern noch gar eine Bestimmung irgendwelcher Themen scheint mir möglich.

#### *Stuckprofile, Schmuckbänder* (Fig. 3)

Aus dem sogenannten *Macellum* sind nur zwei Fragmente eines Stuckprofils erhalten. Sie zeigen im Wechsel ein Herzblatt-Kymation mit mittleren Lanzettblatt und ein weich geformtes, fächerförmiges Element. Sehr ähnliche, wenn auch nicht identische Fragmente sind zahlreich im Cortile di Dioniso gefunden worden<sup>32</sup>. Dort fehlt jedoch das Lanzettblatt. Die farbige Fassung variiert etwas. Einmal ist das innere des Herzblatts rot angelegt und der übrige Reliefgrund blau, bei anderen Beispielen ist es umgekehrt. Braune Streifen rahmen den Stuckfries. Ähnliche Profile finden sich zahlreich in den Vesuvstädten<sup>33</sup>. Gemalte Ornamentbänder sind nur wenige unter den von uns ausgegrabenen Stücken. Unter einfachen Rechteckfeldern und Rautenmustern fällt eine aufwendige Spiralranke auf, in deren Mitte ein Edelstein oder Glas spiegelt (TAV. XLV, 1)<sup>34</sup>.

<sup>23</sup> MaO 98/71.

<sup>24</sup> MaO 98/20.49.54.

<sup>25</sup> MaO 99/20.

<sup>26</sup> Cerulli Irelli 1990, Taf. 129 (Casa dei Cervi in Herculaneum).

<sup>27</sup> MaO 98/106.

<sup>28</sup> MaO 98/91.92.94.96. Vgl. Ehrhardt 1988, fig. 164-165; Michel 1990, fig. 167-169; Seiler 1992, fig. 152-3.

<sup>29</sup> MaO 99/23.

<sup>30</sup> CDio 99/12.

<sup>31</sup> CDio 99/1.

<sup>32</sup> Sie lassen einen wenigstens 2 m langen Abschnitt ergänzen.

<sup>33</sup> Fröhlich 1996, fig. 46-47. 394. 397; Riemenschneider 1986, pp. 511, 540, 541.

<sup>34</sup> MaO 98/131. Vgl. Barbet 1981, p. 992 Nr. 156.

### Datierung

Das vorliegende Material ist relativ disparat. Es handelt sich um Reste aus sechs oder mehr verschiedenen Kontexten, die sich in der Qualität von Putz und Malerei und auch zeitlich voneinander unterscheiden. Der von S. Ortisi unten bestimmte Zeitraum für die Auffüllung des Kellers gibt nur einen späten Terminus ante quem. Die angeführten Vergleiche scheinen mir jedoch bei den qualitätvolleren Malereien für eine Entstehungszeit noch im Dritten oder im Vierten Stil zu sprechen, also grob für die zweite Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. Es zeigt sich, dass die Parallelen mit Beispielen aus dem Umkreis des Vesuv sehr eng gezogen werden können. Weitere, vergleichbare Funde sind in Ostia bei jeder modernen Grabung zu erwarten.

### Addendum 2009:

Mittlerweile sind die sehr qualitätvollen Fragmente zweiten Stils aus der "Domus dei Bucrani" (unter der Schola del Traiano) und aus Sondagen unter dem Tempel der *Fabri Navales* publiziert worden: T. Morand, 'Le plan de la Domus aux Bucranes et son système décoratif: pavements - parois peintes - stucs - plafonds', in B. Perrier (ed.), *Villas, maisons, sanctuaires et tombeaux tardo-républicains: découvertes et relectures récentes*, Actes du colloque de Saint-Romain-en-Gal en l'honneur d'Anna Gallina Zevi, Vienne-Saint-Romain-en-Gal, 8-10 février 2007, Roma 2007, pp. 55-80; C. De Ruyt, V. Alavoine, 'Les enduits peints et les stucs du site du temple des *Fabri Navales* (Ostie)', *ibid.* pp. 113-121.

### ZUR DATIERUNG DER VERFÜLLUNGSSCHICHT UNTER DEM PODIUM

Aus dem Wasserbecken und der ca. 60-70 cm hohen Auffüllung stammen mehrere Keramikfragmente, aufgrund derer die Aufhöhung frühestens um die Mitte, wahrscheinlicher aber in die zweite Hälfte oder gegen Ende des 2. Jhs. datiert werden kann. Dafür sprechen nicht nur die wenigen Bruchstücke afrikanischer Terra Sigillata chiara A<sup>1</sup> und mehrere Öllampen, sondern auch die Amphorenfragmente, die zum charakteristische Fundspektrum dieser Zeitstufe in Ostia gehören<sup>35</sup>.

Die Datierung stützt sich auf zwei Fundkomplexe:

1) Die Verfüllung des Wasserbecken (Befund 2 a).

Das Bruchstück eines Terra Sigillata-Schälchens Hayes 21/Lamboglia 19 ist nach Hayes um die Mitte, nach Lamboglia in die zweite Hälfte des 2. oder das beginnende 3. Jh. einzuordnen.<sup>36</sup> In die selbe Zeit gehören mehrere Lampen mit Schmauchspuren Deneauve Xc und Loeschcke 8 Spätform/Leibundgut XXI/Bailey P 1-2.<sup>37</sup> Dazu passt auch der Fuß einer (kleinasiatischen) Standamphore der Form Augst 55, der in Ostia zu den Leitfunden der zweiten Hälfte des 2. Jhs. zählt.<sup>38</sup>

2) Die Verfüllschicht (Befund 4) unter dem Estrich der Phase 2.

Das jüngste Terra Sigillata-Fragment ist hier die Randscherbe einer Schüssel Hayes 8 A (Chiara A1), die zwischen 80/90 und 160 datiert wird.<sup>39</sup> Mehrere benutzte Lampen Loeschcke 8 Spätform/Leibundgut XXI/Bailey P 1-2 entsprechen dem aus dem Wasserbecken bekanntem Spektrum.<sup>40</sup> Zu den Amphorenfunden gehören Bruchstücke der Formen Africana 1 (wahrscheinlich der Frühform Ostia XXIII) und Crétoise Agora G 197 (Knossos 2), die in Ostia vor allem für die zweite Hälfte des 2. Jhs. charakteristisch sind.<sup>41</sup> Ein nicht sicher bestimmtes Fragment ist vermutlich als Form Kapitän 2 zu bestimmen, die in Ostia ab dem späten 2. Jh. belegt ist.<sup>42</sup>

Salvatore Ortisi

<sup>35</sup> Panella 1986.

<sup>36</sup> Hayes 1972 p. 45; *E.A.A. Atlante delle forme ceramiche*, vol. 1, Roma 1981, p. 29 Taf. 15,5; Carandini 1973, fig. 282.

<sup>37</sup> Zuletzt Bémont 2002, pp. 199.

<sup>38</sup> Panella 1986, p. 614.

<sup>39</sup> Hayes 1972, p. 33-35.

<sup>40</sup> Zuletzt Bémont 2002, p.199.

<sup>41</sup> Panella 1986, pp. 614-615; dies., in: Carandini 1973, vol. 2, pp. 573-574.

<sup>42</sup> Panella 1986, pp. 616-617.

## BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

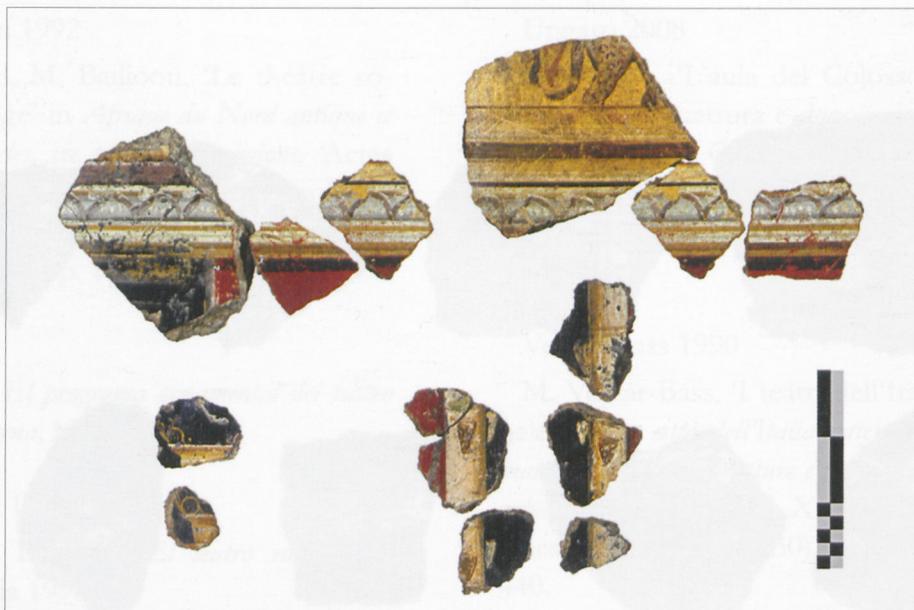
- Barbet 1981  
A. Barbet, 'Les bordures ajourées dans le IV<sup>e</sup> style de Pompéi', in *MÉFRA* 93, 1981, pp. 917-998.
- Barbet 1985  
A. Barbet, *La peinture murale romaine. Les styles décoratifs pompéiens*, Paris 1985.
- Bémont 2002  
C. Bémont, *Les Lampes de Glanum*, Montpellier 2002.
- Carandini 1973  
A. Carandini, E. Fabbricotti, B. Palma (edd.), *Ostia III,1 III,2. Le Terme del nuotatore (StMisc 21)*, Roma 1973.
- Cerulli Irelli 1990  
G. Cerulli Irelli (ed.), *Pompejanische Wandmalerei*, Stuttgart-Zürich 1990.
- Ehrhardt 1988  
W. Ehrhardt, *Casa dell'Orso* (Häuser in Pompeji, 2), München 1988.
- Fröhlich 1996  
T. Fröhlich, *Casa della Fontana Piccola* (Häuser in Pompeji, 8), München 1996.
- Hayes 1972  
W. Hayes, *Late Roman Pottery*, London 1972.
- Kockel 1999  
V. Kockel, 'Ausgrabungen der Universität Augsburg im sog. Macellum von Ostia', in *Meded* 58, 1999 (Atti del II Colloquio Internazionale su Ostia Antica Roma, 8-11 novembre 1998), pp. 22-24.
- Kockel, Ortisi 2000  
V. Kockel, S. Ortisi, 'Ostia. Sogenanntes Macellum (VI 5,2). Vorbericht über die Ausgrabungen der Universität Augsburg', in *RM* 107, 2000, pp. 351-363.
- Michel 1990  
D. Michel, *Casa dei Ceii* (Häuser in Pompeji, 3), München 1990.
- Panella 1986  
C. Panella, 'Oriente et Occidente: considerazioni su alcune anfore 'egeae' di eta imperiale a Ostia' in J.-Y. Empereur, Y. Garlan (edd.), *Recherches sur les Amphores Grecques (BCH, Suppl. 13)*, Paris 1986, pp. 609-636.
- Pavolini 1983  
C. Pavolini, *Ostia*, Roma 1983.
- Pohl 1978  
I. Pohl, 'Piazzale delle Corporazioni ad Ostia', in *MÉFRA* 90, 1978, pp. 331-347.
- Ricciardi 1996  
M.A. Ricciardi, *La civiltà dell'acqua in Ostia Antica*, Roma 1996.
- Riemenschneider 1986  
U. Riemenschneider, *Pompejanische Stuckgesimse des Dritten und Vierten Stils*, Frankfurt 1986.
- Seiler 1992  
F. Seiler, *Casa degli Amorini Dorati* (Häuser in Pompeji, 5), München 1992.



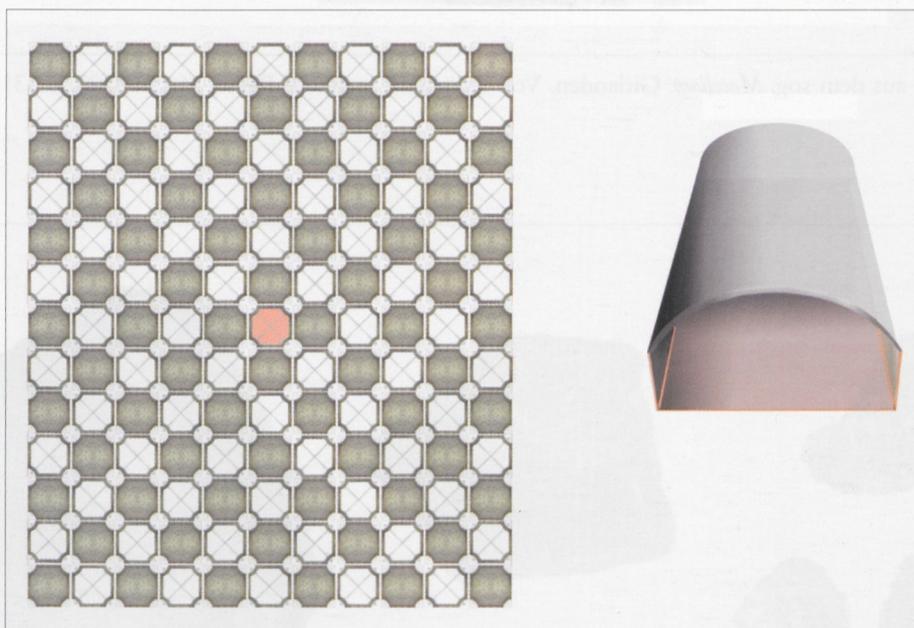
1. Ostia, Fragmente aus dem sog. *Macellum*. Girlanden. Von links nach rechts, 1. Reihe: MaO 98/23.29.131; 99/60; 2. Reihe: 98/18.20.22.21.



2. Ostia, Fragmente aus dem sog. *Macellum*. Figuren. Von links nach rechts, 1. Reihe: MaO 99,25.23; CDio 99/1; 2. Reihe: 98/91.92; CDio 99/12.



1. Ostia, Fragmente aus dem sog. *Macellum*. Architekturelemente. Von links nach rechts, 1. Reihe: MaO 98/71; o. Nr.; 32.105.62.61; 2. Reihe 98/52; 3. Reihe: 99/20; 98/35.46.33; 4. Reihe 98/49.40.42.



2. Ostia. Terme dei *Cisarii*. Ricostruzione ipotetica della volta e suo sviluppo.